

Die hohe Kultur von Baalbek (I.)

Der „Midi-Stein“

Ferdinand W. O. Koch



Der berühmte „Stein des Südens“ in Baalbek.

Heute möchte ich mich mit Ihnen einmal in den Nahen Osten begeben. Lassen wir die politischen Unruhen beiseite und widmen uns der äußerst bemerkenswerten Kultur. Leider ist davon heute nicht mehr allzu viel übrig.

Wer hat schon von Baalbek gehört? Nur wenige interessierte Touristen zieht es in den Libanon, meist wegen des Riesensteins. Hier war einst eine sehr hochstehende Kultur von -2700 bis -280 ansässig (nach Meinung der Archäologen -730 bis -460). Dieser Stein heißt heute „Midi-Stein“, „Stein des Südens“ oder „Stein der schwangeren Frau“. Es würde mich nicht wundern, wenn in ein paar Jahren ein Hotel darüber stehen würde und man den Stein in der Eingangshalle bestaunen müsste.

Man sollte sich als Tourist derartige alte Kultstätten doch etwas genauer ansehen, sofern einem der Reiseleiter



Die kleinen Steinkreise haben Wissende in der heutigen Zeit gesetzt.



Hier der zweite „Midi-Stein“

dazu Zeit lässt. Fragen braucht man ihn allerdings nicht, „denn da haben ein paar Mann die Steinkolosse auf Baumstämmen gerollt“, oder sonstige Dummheiten.

Da dieser weltberühmte Stein einer der größten auf der Welt überhaupt ist (in Brasilien gibt es einen größeren und mehrere in Russland), verdient er natürlich besondere Beachtung. Er hat die beachtlichen Ausmaße von ca. 4,3 x 4,5 m, eine Länge von 21 m und ein geschätztes Gewicht von 1200 Tonnen. Kein Kran der Welt kann diesen Koloss heute heben.

Bei diesem „Midi-Stein“ erheben sich sofort folgende Fragen:

- Wie wurde er aus dem Fels gelöst?
- Wie wurde er transportiert? Den Quatsch mit den Baumstammrollen kann man vergessen, sie würden zerquetscht!
- Wie wurde er bearbeitet? Es ist ein riesiges Problem, eine derart lange Fläche gerade und eben zu gestalten und das noch auf drei Seiten, denn die Unterseite ist nicht bearbeitet. Ihn zwischendurch oder anschließend auch noch um die eigene Achse drehen, ohne dass er kaputt geht oder beschädigt wird.



- Mit was wurde er bearbeitet?
Die Archäologen haben hierzu keinerlei Antworten.
Meine Recherchen ergaben:
- Von Hand mit 68 Mann, ohne Werkzeuge.
- Levitiert, teleportiert,
- weich gemacht mit selbst gemachter Chemikalienmischung,

- mit Metallleisten senkrecht touchiert.

Welch eine Meisterleistung!!!

Wenig bekannt ist die Tatsache, dass es deren drei gigantische Steinblöcke dort gibt. Der 2014 von einem Deutsch-Libanesischen Team entdeckte hat die Maße 4,4 x 4,5 x 20 m und wird auf 1650 Tonnen geschätzt! Die anderen,



Hier der dritte „Midi-Stein“.

in den Tempeln verarbeiteten, sind auch nicht viel kleiner. Man verbaute sie, als wäre dies eine der leichtesten Übungen. Dann wurden diese Klötze auch noch genauestens radiästhetisch ausgerichtet, gesetzt. Das zu bewerkstelligen hätte unsere Hochtechnologie heutzutage die größten Schwierigkeiten gebracht, solche Aufgaben zu bewältigen. Allein vom Steinbruch bis zur Baustelle sind es ja auch gar etliche Meter. Vor Jahren waren die beiden „neuen“ noch fast ganz verschüttet, doch nun werden sie glücklicherweise z. T. freigelegt.

Diese Riesenklötze sollten als Basis für einen Tempel dienen. Ein weiterer sollte folgen, um ein Geviert zu bilden. Ja, und so begann alles. Darauf aufbauend entstanden die herrlichsten, energievollen und monumentalen Bauwerke.

Der Midi-Stein liegt bereits fast genau an der Stelle, die für ihn bestimmt war. Oh Wunder – man möchte es fast nicht glauben –, aber es scheint dort heute wieder vereinzelt gute Radiästheten zu geben. Sie haben erkannt, dass unter dem Stein eine heilige Linie verläuft, die von einer 400er Koch-Linie gekreuzt wird. (Zur Koch-Linie siehe

SYNESIS-Magazin Nr. 5/2010 „Großgitter“). Somit ergibt sich natürlich dort ein enormer Kraftort. Sie markierten ihn sogar noch mit einem dreifachen Steinkreis um die Energie nochmals zu erhöhen (ob sie das wussten?). Somit haben wir dort eine positive Strahlung von 640.000 Bovis-Einheiten. An dieser Stelle sollte dann der Altar stehen. Die Strahlung der heiligen Linie – zusätzlich aufgeladen durch die 400er Koch-Linie – teilt sich dem Stein nach rechts und links verlaufend und schwächer werdend mit. Somit haben wir ein Geviert, das von der Mitte gespeist wird und dann seinerseits aufgeladen in den Raum zurück strahlt ☐. Nun ist die Energie im Tempel so hoch, dass ein längeres Verweilen darin nicht empfehlenswert ist. Deshalb hatte das Volk oftmals keinen Zugang zum Tempel, das den Priestern vorbehalten blieb und diese wussten, wie mit den Energien umzugehen sei. Dies ist bis in die heutige Zeit so in den Kirchen und Tempeln. Nur die Priester haben Zugang zu bestimmten Bereichen. Das hat seinen guten Grund, denn mit hohen Energien ist absolut nicht zu spaßen! (Siehe auch Kundalini).

Auf der anderen Seite steht eine Art Brunnen mit einem kleinen Obelisk in der Mitte. Diese Anlage wurde in heutiger Zeit renoviert. Auch das ist ein Kreuzungspunkt zweier positiver Linien. Hier wird die heilige Linie von einer 250 Koch-Linie gekreuzt. Die sich daraus ergebende Strahlung beträgt 430.000 Bovis-Einheiten. In dieses runde Becken füllte man Wasser ein, das mithilfe des Obeliskens die gute Strahlung mit einem Radius von 800 m verteilte.

Vielleicht merken die Verantwortlichen endlich, dass man Touristen anlockt und Geld verdient, wenn man die Steine ausgräbt und die alten Kultstätten aufräumt und wieder herrichtet. Abschließend sei zu sagen, dass es wünschenswert wäre, wenn die dortigen Radiästheten die Tempel- und anderen Anlagen im Auge behalten und pflegen.

(Fortsetzung folgt)

Bildnachweis

Besonderen Dank an Dieter Groben, der freundlicherweise die Fotos zur Verfügung stellte. ■